
Inhalt

Vorwort	3	Freie Imitation	65
Zielgruppe	4	Der vernachlässigte Rhythmus	67
Was ist Improvisation?	4	Der Rhythmus in einer Melodie	68
Inhalt, Aufbau und Gebrauch des Buches	4	Rhythmisch geprägte Stücke und Begleitungen	68
Hinweise für den Klavierlehrer	5	Improvisieren mit Erik Satie	70
Voraussetzungen zur Improvisation	5	Gymnopedie	70
Anlass zur Improvisation	6	Ogive	70
Vom Klavierspielen (oder auch üben genannt)	6	Wie erarbeitest du dir eine Improvisation?	72
Form – Vorlagen – Improvisationsmodelle	6	Unbekanntes Bekanntes	77
Improvisation in der Klavierpädagogik	7	Farbige Improvisation	77
Improvisation heute	7	Beziehung zw. Musik und Malerei	77
Erster Einstieg	9	Möglichkeiten zur Improvisation	77
Improvisieren mit Intervallen	16	Darstellung der Farbe	78
Die Prim	16	Darstellung der Formen	78
Die Sekunde	16	Assoziationen	79
Die Terz	20	Checkliste	80
Die Quarte	22	Eigene Improvisationsvorlagen	80
Die Quinte	25	Intervalle zum Ostinato	81
Die Sexte	32	Improvisationsmodelle	81
Die Septime	34	Liedsammlungen	99
Die Oktave	36	Lieder aus England, Irland, Schottland und Wales	99
Die None	37	Osteuropäische Lieder	103
Spielerischer Umgang mit Intervallen	39	Dorische Lieder	105
Modale Skalen	41	Phrygische Lieder	105
Charakteristisches Intervall	42	Lydische Lieder	106
Transpositionstabelle	43	Mixolydische Lieder	106
Die Ganztonleiter	46	Andere Lieder	107
Erweiterte Skalen	48		
Gleiche Modi	48		
Spiegelungen	48		
Verschiedene Modi	49		
Skalenerweiterungen	49		
Modelle	50		
Ein- bis dreistimmiges Spiel	51		
Einstimmige Modelle	51		
Die zweite Stimme	51		
Die Dreistimmigkeit	55		
Hilfe beim „Black Out“	56		
Rhythmische Modelle	56		
Akkorde einmal anders	58		
Akkorde verändern	58		
Variationsmöglichkeiten	59		
Bitonalität	60		
Ostinato	61		
Verschiedene Ostinati	62		
Veränderte Ostinati	62		
Thema	65		
Möglichkeiten der Veränderung	65		
Wie (er)findest du ein Motiv oder Thema?	65		

Erster Einstieg

Die 6 kleinen Stücke sind zum Spielen, Nachspielen und Experimentieren gedacht.

Spieler sie für dich durch und vertiefe dich dann in die entsprechenden Kapitel.

Beispiel 1:

Das englische Lied *Scarborough Fair* wird mit einem leicht schweifenden Bordun begleitet. Näheres hierzu findest du im Kapitel *Improvisieren mit Intervallen*, Abschnitt *Quinte* Seite 25

Scarborough Fair

The musical score for "Scarborough Fair" is presented in a grand staff format with a treble and bass staff. The time signature is 3/8. The melody is written in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff. The score is divided into four systems, each containing five measures. The melody is a simple, folk-like tune, and the accompaniment is a light, wandering drone.

Ein- bis dreistimmiges Spiel

Viel älter als die Harmonie ist die Melodik. In der europäischen Musik werden diese beiden Elemente oft als untrennbar angesehen. Aber was ist eine Melodie? Ist sie nur das Nacheinander von verschiedenen Tönen? Sicher nicht. Was eine Melodie ausmacht, soll hier aufgezeigt werden.

Beispiel: lydische Melodie

Aufgabe:

Entwerfe kurze einstimmige Modelle schriftlich und am Instrument. Beachte folgende Hinweise:

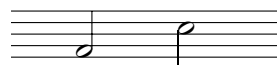
1. Lege den Tonraum fest.



2. Beschränke dich auf einen Notenwert.



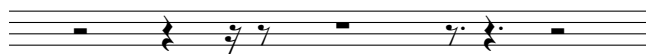
3. Spiele kein größeres Intervall als die Quinte.



4. Spiele nicht mehr als vier Töne in eine Richtung.



5. Denke an Pausen.



3. Bevorzuge Gegenbewegung.



4. Halte Abstand.

Führe die Stimmen nicht zu dicht zusammen.



Hier ein Beispiel:



Hier ein Beispiel einer rezitativischen melodischen Linie in phrygisch a.

Zuerst wählen wir einen Modus. Mir fällt mal wieder nichts besseres ein als phrygisch a.

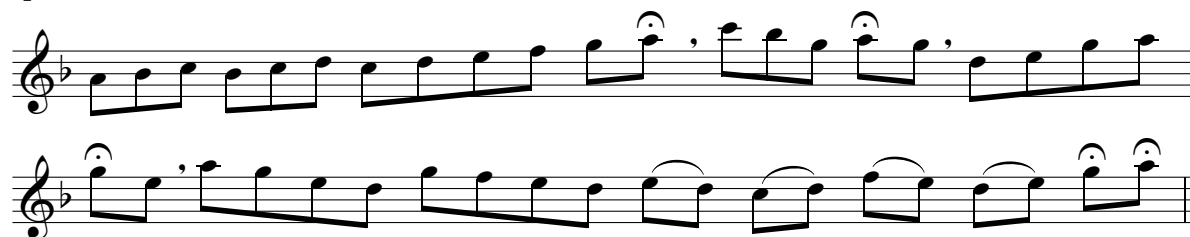


Als rhythmischer Grundwert stehen Achtel in 2er-, 3er- und 4er-Gruppen zur Verfügung.



Verwende vorwiegend Sekundschritte. Zieltöne und Dehnungen werden durch eine Fermate gekennzeichnet.

Spiele Linien dieser Art sowohl in der rechten als auch in der linken Hand!



Jetzt die zweite Stimme dazu:

Die zweite Stimme besteht ebenfalls aus Tönen des Modus. Beschränke dich zuerst auf zwei verschiedene Töne (a und g) in der linken Hand.



Nun bekommt die linke Hand etwas mehr zu tun:

Lege auch bei diesem Beispiel die Stimmen in verschiedene Hände:

Weitere Anregungen in den Kapiteln *Motiv*, *Thema* und *Freie Imitation*.

Aufgabe:

Spiele und ergänze diese Beispiele:

Bicinium in mixolydisch f

Wanderndes Ostinato

Das aus Quarten bestehende Ostinato wandert in Sekund- oder Terzschritten auf- und abwärts. Darüber läuft eine melodische Linie in phrygisch d. Als zweiten Schritt könntest du auch die Skalen wandern lassen. Das heißt, beim Ostinatowechsel änderst du auch den Modus der melodischen Linie.



Lydische Imitation

Spieler diese Imitation in der Art eines Scherzos. Betone dies vor allem durch entsprechende Artikulation und Dynamik. Halte am Ende einer Phrase einen längeren Ton, damit du dich auf die andere Stimme konzentrieren kannst.



Dorischer Wind

Hier liegt die Skala dorisch d zugrunde. Es können auch skalenfremde Töne verwendet werden. Diese solltest du allerdings sehr sparsam einsetzen. Achte auf die verschiedenen Betonungen! Formal ergeben sich viele Möglichkeiten:

A - B¹ - B² - A oder **A - B¹ - A - B² - A** oder **A - B² - A - B¹ - A**.

Bei diesen Angaben handelt es sich nicht um Vitamine, sondern um die formalen Bausteine der A-B-A-Form. Der Titel des Stückes gibt Auskunft über die Ausführung.

A

B¹

B²

so weiter

„Code 2 5 7“

Die Ziffern zwei, fünf und sieben bezeichnen die zu verwendenden Intervalle. Verwende also nur Sekunden, Quinten und Septimen. Außerdem sind nur zwei Notenwerte zugelassen. Halbe und Viertel. Spiele die Intervalle als Linie in einem großen Bogen. Spiele agogisch sehr frei! Setze dir Zieltöne, auf die du zuspiehlst. Ist ein Zielton erreicht, halte ihn länger aus. Gebrauche das Pedal und spiele die Viertel non legato. Das ganze Stück soll piano gehalten sein. Setze aber bei einzelnen Tönen Akzente.